

Gestrandete Walfische

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1925)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

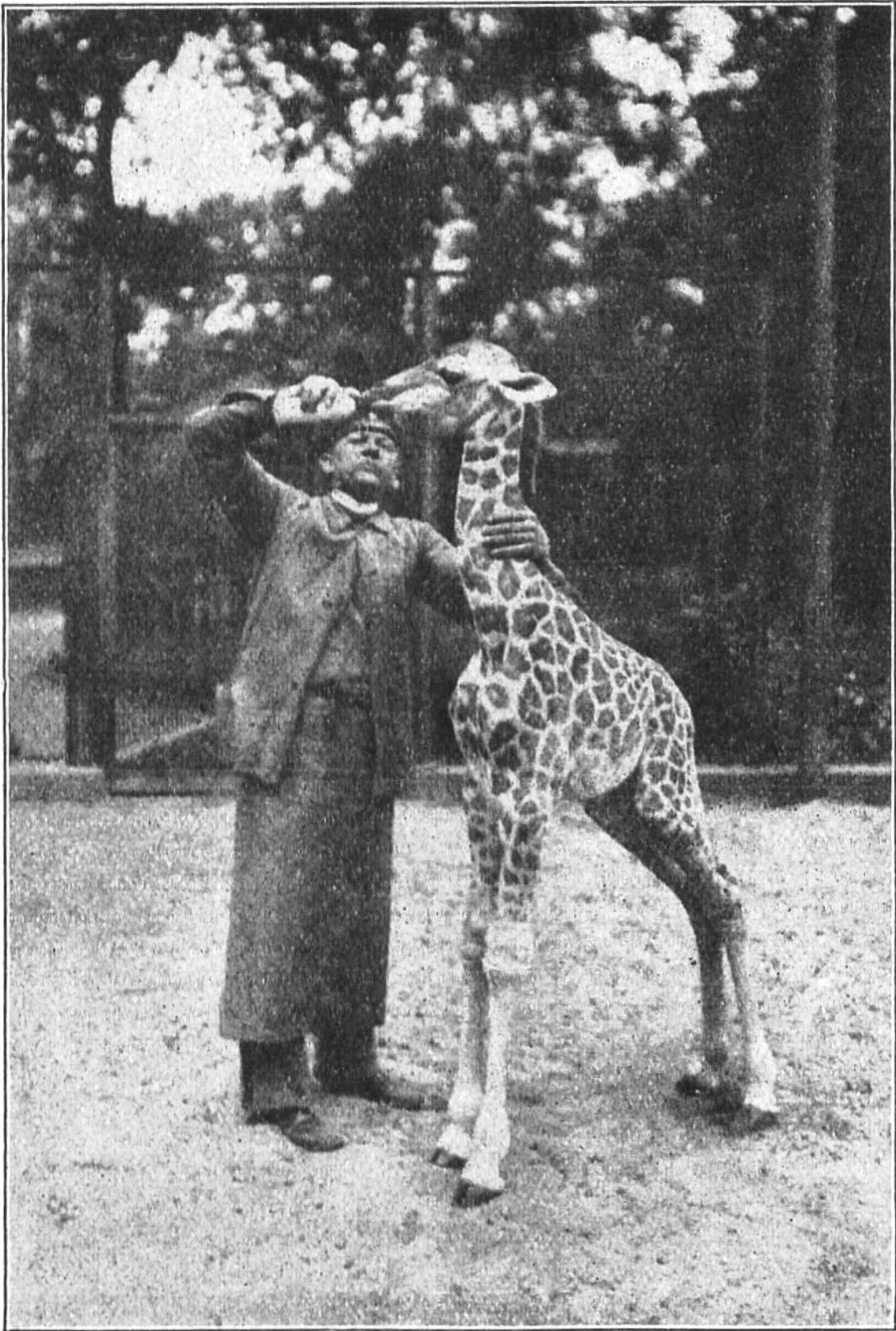
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gestrandete Walfische.

An der Nordküste von Neuseeland wurde kürzlich durch einen Sturm ein Schwarm von 200 Walfischen an den Strand geworfen. Infolge des niedrigen Wasserstandes, zur Zeit der Ebbe, konnten sie nicht mehr rechtzeitig das hohe Meer gewinnen. Die hinzueilenden Fischer stellten ein großes Gemekel an und töteten alle Wale vor dem Steigen der Flut. Es war eine der vielen kleinern Walfischarten (bladfisch), immerhin maßen die meisten Tiere 3—10 m. Das Fett, das man durch Sieden aus diesen Fischen gewinnt, wird sehr geschätzt. Wie hätten aber die paar Leute, ohne die nötige Einrichtung, all die Menge Fleisch vor der Zersetzung verarbeiten können? Das sinnlose Gemekel rächte sich. Die verwesenden Körper verpesteten die Küste und mußten mit viel Mühe eingescharrt werden.

Der größte Schweizerfisch ist der Wels, der unter Ufervorsprüngen im Rhein, im Bodensee, Murten-, Neuenburger- und Bielersee lebt. Prachteremplare erreichen eine Länge von 3 m und ein Gewicht von 100 kg. Der Wels wird aber nur selten gefangen, denn er ist ein schlauer, mißtrauischer Geselle.



Ein Giraffenbaby beim Morgenfrühstück im Zoologischen Garten.